

Von Rechten und Pflichten

Text: Edda Kurz, Vizepräsidentin

Die Planungshoheit der Gemeinden bezeichnet das Recht zur örtlichen Planung, das den Gemeinden der Bundesrepublik Deutschland verfassungsrechtlich garantiert ist. Die Grundlage ist im Grundgesetz als Selbstverwaltungsrecht festgelegt. Deshalb regelt das Baugesetzbuch, dass Bauleitpläne von der Gemeinde in eigener Verantwortung aufzustellen sind.

So sagt es jeder gängige Rechtskommentar – aber wird es auch in der Praxis so umgesetzt? Die Gemeinde hält mit der Bauleitplanung ein grundlegendes Instrument zur Steuerung ihrer städtebaulichen und soziokulturellen Entwicklung in der Hand – weshalb wird es vielfach nicht ausreichend genutzt? Nicht nur in kleinen Kommunen auf dem Land, auch in größeren Städten geht die Tendenz dazu, nicht geplante Innenbereiche als solche zu belassen und sich im Genehmigungsverfahren auf §34 BauGB zu berufen. Ist das eine ausreichende Grundlage für Stadtentwicklung? Die pragmatische Begründung lautet vielerorts: Bebauungsplanverfahren kosten Zeit und binden damit Mitarbeiterkapazitäten, die in der Vergangenheit immer weiter reduziert wurden und heute deshalb knapp sind. Überdies sind Aufstellungsverfahren zu langwierig, um auf Entwicklungen zeitnah reagieren zu können. Das Szenario der „Verzögerung“ ist in einer schnelllebigen Zeit, in der kurzfristige Renditeüberlegungen und politische Erfolge im Wahlperiodentakt im Mittelpunkt stehen, schon ein K.-o.-Kriterium an sich. Dabei garantiert das geregelte Aufstellungsverfahren genau das, was aktuell die zentrale Thematik bei allen planerischen Prozessen ist: Eine umfassende Beteiligung der Öffentlichkeit, der Behörden und Fachleute gleichermaßen – die

vorgezogene Bürgerbeteiligung, die Bürgerversammlung, die Abwägung aller dabei eingebrachten Stellungnahmen vor der Erstellung des Planes und die anschließende Offenlage mit erneuter Möglichkeit zur Stellungnahme – das ist transparente, demokratische Prozesskultur! Und die darf auch eine angemessene Zeitspanne in Anspruch nehmen – schließlich geht es um langfristige Stadtentwicklung!

Wenn man stattdessen die städtebaulichen Auswirkungen von umfangreichen Planungen im Genehmigungsverfahren nach §34 hinter verschlossenen Türen aushandelt oder Aufstellungsverfahren als verkürzte Verfahren durchlaufen lässt, um die vorgezogene Beteiligung „zu sparen“, dann fehlt dieser demokratische Prozess. Wenn man umgekehrt Bebauungspläne vorhabenbezogen auf Investorenplanungen maßschneidert, fehlt die unabhängige, projektübergreifende, fachlich-zukunftsorientierte Planung für die Kommune.

Denn ein weiterer Aspekt tritt hinzu, der sicherlich noch schwerer wiegt: Es liegt derzeit im Trend, klaren Entscheidungen auszuweichen und stattdessen reaktiv zu handeln... auch in der Stadtplanung trifft man oft auf geschmeidige Anpassung statt klarer (Bau-)kante, wenn ein Investor oder Interessent in Sicht kommt. Dann beginnt das Tauziehen und Verhandeln um Kompromisslösungen und Zugeständnisse dort, wo es keine planerische Festlegung gibt. Bauleitplanung beinhaltet den Begriff des Leitens – verantwortlich führen, dazu braucht es eine eigene Zieldefinition für eine zukunftsgerichtete Entwicklung. Die Gremienentscheide der Gemeinden und Städte dürfen nicht zum Spielball von Partikularinteressen, Bauherrenwünschen und Investorenverheißungen werden.



Foto: Heike Rost, Mainz

Bauleitplanung sollte ein Instrument langfristiger Stadtentwicklung sein!

Der vielleicht altertümlich anmutende Begriff der Planungshoheit kommt nicht von ungefähr, bezeichnet Hoheit doch das Recht, über etwas zu gebieten und laut Duden damit Würde und Erhabenheit. Diesen Attributen muss die Kommunalpolitik sich stellen und ihr gerecht werden. □

Europa heißt die Antwort

Fast hätte es stehende Ovationen in der vollbesetzten Rheingoldhalle gegeben, als am 7. Februar der Bundestagspräsident a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert seinen Festvortrag beendet hatte.

Text: Annette Müller



Hauptredner Prof. Dr. Norbert Lammert: warb für eine stabile EU.

Offenkundig war es das Herzentema von Bundestagspräsident a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert, das er tief und mitreißend durchklimmte: In einer globalisierten Welt bietet der Rückzug in Ressentiment und Nationalismus nur scheinbar ein warmes, übersichtliches Plätzchen. In Wahrheit ist nicht Abschottung die Antwort auf die Zumutungen der Welt, sondern Kooperation. Denn, so seine Gewissheit: „Mit der Globalisierung in der Politik ist es in etwa so, wie mit der Schwerkraft in der Physik – man muss sie nicht mögen, aber es ist nützlich, sich darauf einzustellen.“ Und er bezeichnete die Europäische Union als die wichtigste Innovation des 20. Jahrhunderts – eines Jahrhunderts zweier Weltkriege, in dem die kulturelle und wirtschaftliche Vorherrschaft Europas in der Welt endgültig verloren ging. Vor dem Hintergrund der Digitalisierung gebe es die Möglichkeit, die eigenen Belange isoliert in Nationalstaaten zu lösen, ohnehin nicht mehr.

Der vermeintliche Befreiungsschlag von tatsächlichen oder vermeintlichen Fesseln und Abhängigkeiten (in Europa) wird mit dem Preis der Irrelevanz bezahlt.

Prof. Dr. Norbert Lammert

Zuvor hatten die Vizepräsidentin der Ingenieurkammer, Wilhelmina Katzschmann, der Präsident der Steuerberaterkammer, Edgar Wilk, und der Präsident der Handwerkskammer für Rheinhessen, Hans-Jörg Friese, moderiert von Markus Appelmann (SAT 1) über Bildung, Fachkräftemangel und Bürokratieabbau diskutiert. Auf die Frage Appelmanns, was man sich wünsche, wollte Katzschmann den Ausbau der Infrastruktur viel stärker vorantreiben. Friese schlug ein verbindliches handwerkliches Fach in allen Schularten vor und Wilk kritisierte die Dokumentationsflut.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Rheinhessen, Dr. Engelbert Günster, hatte sich in seiner Begrüßung von der Politik gewünscht: „Kernthemen couragiert anzupacken“. Dazu zählte er Investitionen in die Bildung, den Ausbau der digitalen und der Verkehrsinfrastruktur, innere und äußere Sicherheit und eine Steuerentlastung für Bürger und Unternehmen. □



Das Präsidium – Frank Böhme, Edda Kurz und Gerold Reker – im Gespräch mit den Staatssekretären Daniela Schmitt, Wirtschaftsministerium, und Dr. Stephan Weinberg, Finanzministerium (v.l.n.r.)

Planen und Bauen mit dem **digitalen Zwilling**

BIM bewegt im Wortsinn Architekten, Ingenieure, ausführende Unternehmen und Bauherren. Das stellten mehr als 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des dritten BIM-Symposiums am 1. Februar 2018 unter Beweis.

Text: Annette Müller

Welche Dynamik und Relevanz für alle am Bau Beteiligten das Thema BIM gerade erfährt, machte Staatssekretär Dr. Stefan Weinberg in seinem Grußwort deutlich und lobte Austausch der Praxis mit der Ausbildung im BIM-Cluster Rheinland-Pfalz.

Kammerpräsident Gerold Reker zeigte in seiner Begrüßung, dass an der tiefgreifenden Digitalisierung des Planungs- und Bauprozesses kein Weg vorbei führe. „Wir werden eini-



Fotos (2): Kristina Schäfer, Mainz

Es diskutierten: Moderatorin Dr. Elena Wiezorek, Hauptgeschäftsführerin der Kammer, Martin Müller, Vizepräsident Bundesarchitektenkammer, Dr. Alexander Rieck, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO / Partner im Architekturbüro LAVA, und Kammerpräsident Gerold Reker (v.l.n.r.).

Wenn es um BIM geht, wird die Lernkurve in der Praxis oft unterschätzt

Mirjam Borowietz, ZWP Ingenieur-AG Berlin

ges neu definieren oder anpassen müssen. Wir werden akzeptieren müssen, dass dies nur in einem begleitenden Prozess geschehen kann und nicht erst – mit deutscher Gründlichkeit – nach dem letzten Erkenntnisgewinn.“

Dr. Alexander Rieck lenkte in einem fulminanten Vortrag den Fokus auf die Chancen der digitalen Revolution. Welche konkreten Schritte auf Bundesebene zur Einführung der BIM-Methodik bei öffentlichen Bauvorhaben gegangen werden, stellte der Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer, Martin Müller, dar. Bis zum Jahr 2020 soll BIM bei allen neu zu planenden Projekten für den Bund eingeführt werden. Ganz entscheidend, so Müller, sei nun das Know-how. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Fortbildungsqualität wurde daher der „BIM-Standard Deutscher Architektenkammern“ entwickelt.

Um im Ausschreibungs- und Vergabeprozess hersteller- und produktneutral arbeiten zu können, plant das BKI, das Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern, die Einrichtung einer neutralen Bauteildatenbank im Sinne der BIM-Methodik. Ergänzend zum Seminarangebot der Architektenkammer bietet der BIM Treff einen offenen Erfahrungsaustausch für Anwender an. Termine werden aktuell im Internet veröffentlicht:

📄 www.diearchitekten.org/x/bim □



Felix Edlich, Ministerialdirigent Finanzministerium, Staatssekretär Dr. Stephan Weinberg, Finanzministerium, Kammerpräsident Gerold Reker und Martin Müller, Vizepräsident Bundesarchitektenkammer (v.l.n.r.)

Sachverständige im Fokus

Architektin Sabine Hahn ist ö.b.u.v. Sachverständige und Vorsitzende des Sachverständigenausschusses. Im Interview berichtet sie über ihre Tätigkeit.

Fragen: Kerstin Mindermann

Frau Hahn, Sie sind öffentlich bestellte und vereidigte (ö.b.u.v.) Sachverständige. Muss man sich als Sachverständige öffentlich bestellen und vereidigen lassen?

Nein, dies ist eine Auszeichnung, die eine besondere Vertrauensstellung genießt und eine besondere Sachkunde dokumentiert. Sie garantiert eine neutrale, kompetente, sachbezogene und vertrauenswürdige Bearbeitung und Beratung. Insbesondere Gerichte beauftragen daher vorrangig ö.b.u.v. Sachverständige.

Sie haben vor Ihrer Bestellung als Freie Architektin innerhalb der klassischen Leistungsphasen gearbeitet. Sind Sie mit Ihrem Tätigkeitswechsel zufrieden?

Für mich haben sich dadurch neue Tätigkeitsfelder eröffnet. Sachverständigenleistungen werden stetig nachgefragt. Es ist zwar keine immer einfache, aber dafür eine sehr vielfältige Tätigkeit, die ich sehr gerne ausübe.

Welche Voraussetzungen muss man erfüllen, um bestellt und vereidigt zu werden?

Zunächst sollte man sich intensiv fortbilden – in technischen wie in rechtlichen Belangen. In Rheinland-Pfalz müssen der Architektenkammer drei selbständig erarbeitete Gutachten vorgelegt werden, die belegen, dass man in der Lage ist, technische Sachverhalte nach den geltenden Regeln neutral und fachlich korrekt sowie in einer für Laien verständlichen Sprache darzustellen und zu bewerten. Anschließend finden die schriftliche und die mündliche Sachkundeprüfungen statt. Hat man die bestanden, kann man die öffentliche Bestellung beantragen.

Welche Bestellungsgebiete gibt es?

Die Bestellungsgebiete sind sehr vielfältig. Eine Aufstellung gibt es auf der Internetseite der Architektenkammer. Besonders an Sachverständigen für Bauschäden gibt es Bedarf.



Foto: Angelika Stehle, Wiesbaden

Architektin und ö.b.u.v. Sachverständige Sabine Hahn: im Interview

Können Sie Mitgliedern, die Sachverständige werden möchten, einen Tipp geben?

Die Kammer bietet vielfältige Fortbildungen an, um sich auf die Tätigkeit vorzubereiten. Interessant ist auch der Bausachverständigentag Südwest, der in diesem Jahr am 16. Mai in Mainz stattfindet. Hier treffen sich Bausachverständige aller Bestellungsgebiete, um sich über den neusten Stand zu informieren und mit Kollegen auszutauschen. □

Alle Informationen zum Bausachverständigenwesen und Bausachverständigentag:

📄 www.diearchitekten.org/x/sachverstaendige

Baukulturpreis Eifel verliehen

Foto: Uwe Hentsche/Trierischer Volksfreund



Die Preisträger zusammen mit Kammerpräsident Reker, Landrat Dr. Streit und Staatssekretär Dr. Weinberg (in der Mitte): Der Preis wurde bereits zum dritten Mal vergeben und stand unter dem Titel „Vorbildliche Bauten in Ortskernen“. Ausgezeichnet wurden hervorragende zeitgemäße Bauten in den Kategorien „Neubau“, „Bauen im Bestand“, „Sonderbauten“ und „Freianlagen“. Einen Bericht finden Sie auf unserer Internetseite: www.diearchitekten.org/x/baukultur-eifel.

Neugestaltung **Stadtplätze in Bitburg**

Bitburg gestaltet seine Innenstadt neu. Für die Planung des Petersplatzes und der Flächen „Rund um die Liebfrauenkirche“ hatte die Stadt einen offenen Realisierungswettbewerb für Landschaftsarchitekten und Stadtplaner ausgeschrieben.

Text: Kerstin Mindermann

Die Stadt Bitburg wertet ihre Innenstadt stufenweise auf. Die ersten Maßnahmen – wie der Bau des neuen Platzes „Am Spittel“ und die Neugestaltung der Hauptstraße – sind bereits abgeschlossen. In dem Ende 2017 entschiedenen Realisierungswettbewerb „Neugestaltung Stadtplätze Bitburg“ ging es um die Neugestaltung des Petersplatzes und der Flächen „Rund um die Liebfrauenkirche“. Diese sind derzeit zum größten Teil versiegelt und werden als Erschließungsfläche sowie als Parkplatz genutzt.

Die Jury unter Vorsitz von Prof. Jürgen Bredow vergab die folgenden Preise und Anerkennungen.

1. Preis

Der Entwurf von **Stötzer Landschaftsarchitekten** aus Freiburg überzeugte die Jury durch seine „konsequente, ruhige Handschrift“. Beide Plätze erhielten eigene Qualitäten, hätten jedoch durch die einheitliche Materialwahl sowie durch „das Hineinschieben in die Achse der Hauptstraße“ einen Bezug zueinander. „Die Liebfrauenkirche steht wohltuend klar auf dem Platz“, so die Jury. Rund um diese entstanden neue Freiräume, zum Sitzen sowie für viele Arten von Veranstaltungen. Auch auf die Topografie werde „durchdacht reagiert“: Für die Zonierung würden Stufenanlagen genutzt, die barrierefreie Erschließung bleibe dabei gegeben. Der Petersplatz „fließt mit seinem Belag in die Achse der Fußgängerzone hinein, bindet mit einem Stufenrelief die gegenüberliegende westliche Seite an und ermöglicht die gastronomische Nutzung des Eckbereichs“, so die Jury weiter.

2. Preis

faktorgruen Partnergesellschaft mbB aus Freiburg versahen beide Plätze mit abgesetzten Belagsintarsien, die vom vorhandenen Stadtbelag wie ein Passepartout umflossen werden. Ausstattung und Grün seien auf ein Minimum reduziert. Technische Aspekte und Höhenunterschiede würden in reduzierter Weise in die Beläge integriert und möglichst durch Stufen aufgelöst, die für ein Sitzangebot genutzt werden könnten. Es entstünden „klare, offene Platzräume, die mit ganz wenigen Mitteln auskommen“, urteilte die Jury. Der Entwurf überzeuge durch seine „Ruhe, Zurückhaltung und Großzügigkeit“, so ihr Fazit.

3. Preis

Der Entwurf von **hermanns landschaftsarchitektur/umweltplanung** aus Schwalmtal bestechte durch seine „zurückhaltende Art und den gezielten Einsatz weniger Gestaltelemente“, befand die Jury. Dem Charakter der mittelalterlichen Stadt folgend, interpretierten die Planer den Stadtraum eher steinern. Sie befreiten die Plätze von überflüssigen Gestaltungselementen. Ein Belagssaum fasse als Traufstreifen die Gebäudeabfolgen zusammen. „Die freigeräumten Stadtplätze sind hinsichtlich einer multifunktionalen Nutzbarkeit gut geeignet“, urteilte die Jury. Das Konzept biete „ein robustes Grundgerüst und eine hohe Nutzungsflexibilität“.

Anerkennungen

Zusätzlich vergab die Jury zwei Anerkennungen an **Plankontor S1 Landschaftsarchitekten** aus Stuttgart und an **stern landschaften** aus Köln. □



Visualisierungen (3), die jeweiligen Entwurfverfasser

1. Preis: Stötzer Landschaftsarchitekten, Freiburg



2. Preis: faktorgruen Partnergesellschaft mbB Freiburg



3. Preis: hermanns landschaftsarchitektur / umweltplanung, Schwalmtal

Neues Rathaus für Zell (Mosel)

Den ausgelobten Wettbewerb gewannen Wittfoht Architekten aus Stuttgart. Zudem vergab die Jury zwei gleichrangige zweite Preise und eine Anerkennung.

Text: Kerstin Mindermann

Die Verbandsgemeinde Zell (Mosel) hatte den nichtoffenen Realisierungswettbewerb mit Ideenteil „Neubau eines Dienstgebäudes für die Verbandsgemeindeverwaltung“ ausgelobt. Das Grundstück liegt zwischen Mosel und Schlossstraße im historischen Kern der Stadt und ist Teil eines zukünftigen Sanierungsgebietes. Entsprechend bedeutend ist die sensible Einfügung des Neubaus in seine Umgebung. Insgesamt soll das Gebäude zu einer Aufwertung des Stadtbildes führen.

Im angeschlossenen Ideenteil des Wettbewerbs waren konzeptionelle Angaben zur barrierefreien Erschließung des Gebäudes vom Platzniveau aus sowie zur Anbindung der Tiefgarage an die Garage eines geplanten Hotels gefordert. Vorsitzende des Preisgerichts war Prof. Kerstin Schultz.

1. Preis

Wittfoht Architekten aus Stuttgart gliederten das Bauvolumen in zwei annähernd parallel stehende, miteinander verbundene Baukörper. Diese „greifen den Maßstab sowie die Körnung der umgebenden Bebauung auf“ und „fügen sich in das städtebauliche Umfeld ein“, so die Jury. Das Gebäude bilde „sowohl zum Moselufer als auch zur Schlossstraße attraktive Schauseiten mit klaren Raumkanten“. Die Blickachsen von der Mosel zum historischen Gebäude des heutigen Finanzamtes blieben durch den Versatz der Gebäudeteile gewahrt. Auch die Grundrissgestaltung lobte die Jury: „Innerhalb einer klaren Gebäudetypologie und -erschließung entstehen angenehme und gut nutzbare innenräumliche Situationen, welche auch die informelle Kommunikation unter den Mitarbeitern unterstützt.“

2. Preis

Walter Huber Architekten aus Stuttgart entwarfen einen kompakten Baukörper, der durch drei Satteldächer gegliedert wird. Eine der Gebäudeachsen ist zum vorgelagerten Platz verlängert und bildet vor dem Eingangsfoyer eine sogenannte „Stadtloggia“ – einen offenen Vorbereich, der durch das in diesem Bereich aufgeständerte Gebäude überdeckt wird. Die Jury lobte auch diesen Entwurf für die gute Gliederung, wodurch sich das Gebäude „harmonisch in das Stadtbild einfügt“, die „zwei qualitätsvollen Schauseiten“ zur Mosel sowie zur Schlossstraße und die „angemessene“ Bewahrung der Blickachsen zum historischen Gebäude des Finanzamtes.

2. Preis

Freitag Hartmann Architekten aus Berlin schlugen einen solitären Baukörper vor. Dieser bilde „einen markanten, als Rathaus identifizierbaren, neuen Baustein im Stadtgefüge“, so die Jury. Die Fassaden zeigten „eine klassische Gliederung in einen Sockel und eine überhöhte Dachzone, die durch die zwei gleichermaßen dunklen Materialien (Stampfbeton im Sockelbereich und dunkler Schiefer in der Dachzone) überspielt und zugleich zeitgemäß übersetzt“ werde.

Anerkennungen

Zusätzlich zu den Preisen erhielten Schuster Architekten aus Düsseldorf eine Anerkennung. □



Foto: die Entwurfsverfasser

1. Preis: Wittfoht Architekten aus Stuttgart



Foto: die Entwurfsverfasser

2. Preis: Walter Huber Architekten aus Stuttgart



Foto: die Entwurfsverfasser

2. Preis: Freitag Hartmann Architekten aus Berlin

Best of im Zentrum Baukultur

Fünf Hochschulen, zehn Projekte – erstmals präsentierten sich alle Architekturhochschulen in Rheinland Pfalz mit einer Auswahl herausragender Diplomarbeiten und Masterthesen im Zentrum Baukultur.

Text: Annette Müller



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Im Anschluss an die Projektvorstellungen diskutierten: Prof. Dr. Lutz Beckmann, stv. Vorsitzende des deutschen Fachbereichstages, Prof. Dr. Niederwörmeier, HS Mainz, Kammerpräsident Gerold Reker und Wissenschaftsminister Prof. Dr. Konrad Wolf (v.l.n.r.)

Die vorgestellten Diplomarbeiten und Masterthesen aus dem akademischen Jahr 2016/2017 thematisieren ebenso anschaulich wie differenziert architektonische Konzeptionen, die in der Vielfalt der Aufgaben und Typologien ein durchgängig hohes Niveau verbänden. Damit erlaubten sie interessante Perspektiven auf Profile und Positionen der Architekturausbildung in Rheinland-Pfalz. Die Absolventen, teils bereits in alle Welt zerstreut, stellten ihre Arbeiten alle selbst vor. Nicht immer live – wer aus Buenos Aires oder Zürich nicht anreisen konnte, schickte ein Video.

Doch nicht nur die einzelne, noch so gelungene Abschlussarbeit war Thema des Abends. Es ging auch um eine Bilanz der Hochschulbildung im Fach Architektur in Rheinland-Pfalz. Wissenschaftsminister Prof. Dr. Konrad Wolf und der stellvertretende Vorsit-

zende des deutschen Fachbereichstages Architektur, Prof. Dr. Lutz Beckmann von der Hochschule Oldenburg, nahmen aus ihrer Sicht Stellung zur Frage, welchen Beitrag die Architekturausbildung zur Baukultur leisten sollte.

Das Handzeichnen ist eine unverzichtbare Grundlage der Ausbildung.

Gerold Reker

tem zu wenige Masterstudienplätze angeboten. Da mindestens acht Fachsemester einer konsekutiven Ausbildung die untere Grenze der Kammerfähigkeit darstellen, überspringen diese Hürde in der Regel erst die Masterabsolventen. Bachelorabsolventen mit weniger als acht Semestern haben keine Chance auf Selbstständigkeit. Einzige Ausnahme sind die Mainzer Bachelor. Mit dem Modell „8+2“, also mit

acht Bachelor- und zwei Mastersemestern erreichen in Mainz schon die Bachelor die in der entsprechenden EU-Richtlinie fixierte Mindestausbildungsdauer für Architekten.

Doch wie kann konkret die Ausbildung auch in den Inhalten aktuellen Entwicklungen, beispielsweise der Digitalisierung, angepasst werden? Und wie kann es gelingen, dies im ohnehin immer vielfältiger werdenden Curriculum unterzubringen? So lautete die drängendste inhaltliche Frage im Dreiergespräch zwischen Politik, Berufspraxis und Ausbildung. In der von Prof. Dr. Niederwörmeier aus Mainz geleiteten Runde plädierte Kammerpräsident Gerold Reker dafür, nicht alles Analoge vorschnell zu opfern. Seine Auffassung: All die neuen Themen von der Digitalisierung über Energieeffizienz bis zur Kreislaufwirtschaft machen eine Grundlagenausbildung nicht obsolet, im Gegenteil: „Das Handzeichnen ist mehr als eine Technik, es ist durch die Entschleunigung eine Wahrnehmungs- und Denkschule, und damit eine unverzichtbare Grundlage der Ausbildung.“ □

IMPRESSUM

Architektenkammer Rheinland-Pfalz
Hindenburgplatz 6, 55118 Mainz,
Telefon: 06131 9960-0, Fax: 06131 6149-26
zentrale@akrp.de, www.diearchitekten.org
Verantwortlich:

Hauptgeschäftsführerin Dr. Elena Wiezorek, Mainz
Geschäftsführerin Annette Müller, Mainz

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
planet c GmbH, Anschrift wie Verlag.
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Dagmar Schaafs, Telefon 0211 54227-684,
E-Mail d.schaafs@planetc.co.

Druckerei: Bechtle Druck&Service,
Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das DABRegional wird allen Mitgliedern der Architektenkammer Rheinland-Pfalz zugestellt. Der Bezug des DABRegional ist durch den Mitgliederbeitrag abgegolten.

Grenzen | Borders

Das Zentrum Baukultur eröffnet am 22. März um 18.30 Uhr den „Europäischen Architekturfotografie-Preis architektur bild 2017“.

Text: Katja Klenz



Prämierte Arbeit: Bild aus der Serie „Revier“ des Fotografen Matthias Jung

Der Preis wurde 2017 unter dem Thema »Grenzen | Borders« ausgelobt. Im Vordergrund steht die fotografisch-künstlerische Auseinandersetzung mit der gebauten Umwelt. Ob im Sinne von öffnen oder von schließen, von ein- oder ausgrenzen, ob als Definition geografischer oder (stadt-)räumlicher Areale, das blieb den teilnehmenden Fotografinnen und Fotografen überlassen. „Grenzen“, so beschreibt es der Auslobungstext „sind physisch präsent und eindeutig lesbar oder subtil spürbar, werden als schützend oder abschreckend wahrgenommen.“ Fokussiert werden soll dabei jedoch keinesfalls ausschließlich die negative Interpretation des Begriffs. □

Demnächst

Freuen Sie sich schon jetzt auf die folgenden Veranstaltungen:

Text: Katja Klenz

SCHULEBEN

Wie können Räume und Gebäude so organisiert und gestaltet werden, dass sie zeitgemäßes Lernen und Unterrichten bestmöglich unterstützen? Mit dieser Frage beschäftigt sich der Vortragsabend des GRAPHISOFT Center Rhein-Main am **7. März um 19 Uhr**.

Vom Traum zum Haus

Am **12. April 2018 um 18.30 Uhr** laden das ZB und die LBS Landesbausparkasse zu einem Informationsabend über Bestandssanierungen ein. Architekten und Experten der Immobilienbranche informieren über die Möglichkeiten und Grenzen und kommen Altbau-Eigentümern und Bauherren ins Gespräch. □

10 Jahre Architekturmarathon

Wer beim zehnten Architekturmarathon am 6. Mai starten will, sollte sich kurzfristig anmelden. Er tut damit nicht nur sich selbst etwas Gutes.



Foto: Kristina Schäfer, Mainz

Der Architekturmarathon hat sich in den inzwischen zu einem festen Termin in vielen Kalendern entwickelt. Gelaufen wird im Rahmen des Mainzer Gutenbergmarathons in Teilstrecken von 7, 14, 12 und 9 Kilometern. Der Zielinlauf ist also wahre Teamarbeit. Die Startgebühr pro Team beträgt 70 Euro. Erstmals können in diesem Jahr auch einzelne Teilstrecken gelaufen werden. Mit einem Start unterstützen die Läufer zudem die Deutsche Behinderten Sportjugend: pro gelaufenem Kilometer werden 42,195 Cent gespendet. Anmeldungen sind noch bis 30. April möglich: www.deutscherarchitekturmarathon.de □

Bauherrenpreis

... noch bis zum 16. März im ZB



Foto: Twain Wegner / Wohnbau Mainz GmbH

In der Ausstellung „Deutscher Bauherrenpreis 2018“: Das Mainzer Quartier „Am Cavalier Holstein“

Weiterbildungsveranstaltungen im März

Informationen allgemeine Seminare: Architektenkammer Rheinland-Pfalz, Helene Kelber, Telefon (06131) 99 60-27 (vormittags), E-Mail: kelber@akrp.de. AIP-Seminare: Dipl.-Ing. (FH) Georg Stein, Telefon (06131) 9960-39, E-Mail: stein@akrp.de. Seminarinhalte, AGBs und Anmeldemöglichkeit: www.diearchitekten.org/x/fortbildung.

Termin	Ort	Thema	Nummer / Unterrichts- einheiten	Gebühren
01.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Grundlagenseminar - Barrierefreies Bauen - DIN 18040 Seminar für Absolventen in der Praxis Vera Schmitz, Architektin, Innenarchitektin, Oberhausen.	18506 8 UE	AIP: 80 €
01.03.2018 9 - 18 Uhr	Mainz	Beratertag für Büroinhaber Dipl.-Ing. Kai Haeder, Managementberater + Coach, Hannover.	18005 - UE	70,- € / Bei Beratung von zwei Personen 85,-€
02.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Interdisziplinäre Schnittstellenprobleme erkennen und vermeiden Dipl.- Ing. Andreas Hammer, Architekt, Mainz.	18007 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
03.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Ludwigshafen	Landschaftsarchitektur – Objektüberwachung und Bauleitung Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Eching; RA Arndt Kresin, München.	18014 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
06.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Landau	Das Brandschutzkonzept der Landesbauordnung Dipl.-Ing. Manfred Busch, Baudirektor, Landau.	18013 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
07.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Abnahme und Mängelhaftung beim Bau- und Architektenvertrag Seminar für Absolventen in der Praxis RA Valentin Fett, Flonheim.	18507 8 UE	AIP: 80 €
15.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Architektur für Menschen mit Demenz - Planung, Gestaltung, Projektbeispiele Dipl.-Ing. Gudrun Kaiser, Architektin, Aachen.	18009 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
16.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Grundlagenlehrgang Energieeffiziente Gebäudeplanung Referententeam	18110 80 UE	Mitglieder: 1500 € Gäste: 1840 €
19.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Boppard	Das neue Bauvertragsrecht RA Valentin Fett, Flonheim.	18017 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €
21.+ 22.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Schäden an flachen und geneigten Dächern Prof. Matthias Zöller, Dipl.-Ing., Architekt, ö.b.u.v. SV, Neustadt.	1770A13 16 UE	Mitglieder: 360 € Gäste: 430 €
23.03.2018 10 - 17.30 Uhr	Mainz	Das Passivhaus – Technik, Wirtschaftlichkeit und Gestaltung Seminar für Absolventen in der Praxis Dr.-Ing. Rainer Vallentin, Architekt, Stadtplaner, München.	18508 8 UE	AIP: 80 €
09.04.2018 10 - 17.30 Uhr	Daun	Das neue Bauvertragsrecht RA Valentin Fett, Flonheim.	18018 8 UE	Mitglieder: 180 € Gäste: 215 €